



BMM auf einen Blick

**Ein Leitfaden für Betriebliches
Mobilitätsmanagement**





Inhalt

Auf dem Weg zur nachhaltigen Unternehmensmobilität	4
In 4 Schritten zum Betrieblichen Mobilitätskonzept	7
1) Planen	8
• Mobilitätsbeauftragte:n und Team benennen	
• Ziele und Rahmenbedingungen definieren	
• Maßnahmenkonzept erarbeiten	
2) Umsetzen	14
• Details ausarbeiten	
• Maßnahmen umsetzen	
• Wirkungen dokumentieren	
3) Prüfen	21
• Zielerreichung evaluieren	
• Anpassungen vornehmen	
4) Verstetigen	22
• Maßnahmen in den Dauerbetrieb überführen	
• Organisationsstruktur verfestigen	
• Zielerreichung evaluieren	
Wie wir Sie unterstützen können	24
• Synergien schaffen	
• Angebote Ihrer IHK	

Auf dem Weg zur nachhaltigen Unternehmens- mobilität



Die Mobilität von Menschen und Gütern ist von jeher Motor für wirtschaftlichen Erfolg und die Erreichbarkeit von Unternehmen einer der wichtigsten Standortfaktoren. Angesichts aktueller Faktoren wie Fachkräftemangel, Klimaschutzgesetze und Energiepreise entscheiden sich viele Unternehmen dafür, ihre betriebliche Mobilität neu zu denken und zukunftssicher zu machen. Dieser Leitfaden begleitet Sie dabei, zeigt schrittweise zentrale Handlungsfelder auf, beleuchtet verschiedene Analysemethoden und erläutert konkrete Maßnahmen. Damit haben Sie alle Werkzeuge an der Hand, um die Mobilität in Ihrem Unternehmen zu transformieren und ein individuelles Mobilitätskonzept zu erstellen.

Die Strategien des Betrieblichen Mobilitätsmanagements (BMM) sind vielfältig: Sie können die Vermeidung von Arbeits- und Dienstwegen, die Umstellung auf Fahrzeuge mit emissionsarmem Antrieb oder die Verlagerung auf alternative Verkehrsmittel wie Fahrrad, Bus oder Bahn umfassen– und im Optimalfall greifen alle Maßnahmen ineinander.

Damit nachhaltige Mobilität nicht nur zur Kosten- und CO₂-Einsparung beiträgt, sondern Unternehmen auch wirtschaftlich davon profitieren können, sollte sie als Change-Prozess verstanden werden, der Mitarbeitende beteiligt und interne und externe Kommunikation berücksichtigt. Dann können nahezu alle Bereiche des Unternehmens profitieren:

- von zufriedenen und gesünderen Mitarbeitenden, die weniger krank sind
- von Kosteneinsparungen und CO₂-Reduktion
- von leichterem Mitarbeitenden- und Azubi-Gewinnung
- von Imagegewinn und Relevanz bei Kunden und Konsumenten





In 4 Schritten zum Betrieblichen Mobilitätskonzept

1

Planen

- Mobilitätsbeauftragte:n und Team benennen
- Ziele und Rahmenbedingungen definieren
- Maßnahmenkonzept erarbeiten

2

Umsetzen

- Details ausarbeiten
- Maßnahmen umsetzen
- Wirkungen dokumentieren

3

Prüfen

- Zielerreichung evaluieren
- Anpassungen vornehmen

4

Verfestigen

- Maßnahmen in den Dauerbetrieb überführen
- Organisationsstruktur verfestigen
- Zielerreichung immer wieder evaluieren

Mobilitätsbeauftragte:n und Team benennen

Unternehmen stehen vor der Herausforderung, innovative Mobilitätskonzepte zu entwickeln, um Kosten zu senken, Umweltbelastungen zu reduzieren und die Zufriedenheit der Mitarbeitenden zu steigern. Hierfür braucht es nicht nur das richtige Fachwissen, sondern auch Experten, die über die nötigen zeitlichen Ressourcen verfügen, um diese Aufgaben erfolgreich umzusetzen.

In den IHK-Zertifikatslehrgängen von BEMO erhalten Sie das notwendige Wissen und die Fähigkeiten, um maßgeschneiderte Mobilitätsstrategien für Ihr Unternehmen zu entwerfen. Diese praxisnahen Lehrgänge werden mehrmals jährlich in NRW angeboten. Weitere Informationen finden Sie unter www.ihk-bemo.nrw/weiterbildung.

Falls Sie den Prozess lieber auslagern möchten, stehen Ihnen auch externe Berater zur Verfügung, die auf die Erstellung von Mobilitätskonzepten spezialisiert sind. Diese Experten bringen nicht nur das notwendige Know-how, sondern auch die erforderliche Zeit mit, um ein umfassendes und wirksames Mobilitätskonzept zu erstellen. Eine Übersicht qualifizierter Beraterinnen und Berater finden Sie unter www.depomm.de/beraterinnenliste.

Ziele und Rahmenbedingungen definieren

Am Anfang des Prozesses steht die Zieldefinition. Möchten Sie...

- die Kosten für Mobilität in Ihrem Unternehmen senken?
- einen Beitrag zum Klimaschutz leisten und Ihre CO₂-Bilanz verbessern?
- Ihre Erreichbarkeit erhöhen, um Ihre Attraktivität für Arbeitskräfte zu steigern?

Vielleicht sehen Sie sich an Ihrem Standort auch mit Verkehrsproblemen, Parkdruck oder Flächenmangel konfrontiert, denen Sie mit neuen Mobilitätslösungen begegnen wollen. Die Festlegung von konkreten Zielen ist wichtig, um später den Erfolg Ihrer Maßnahmen messen zu können. Natürlich ist auch eine Kombination mehrerer Ziele und Aspekte möglich und sinnvoll.

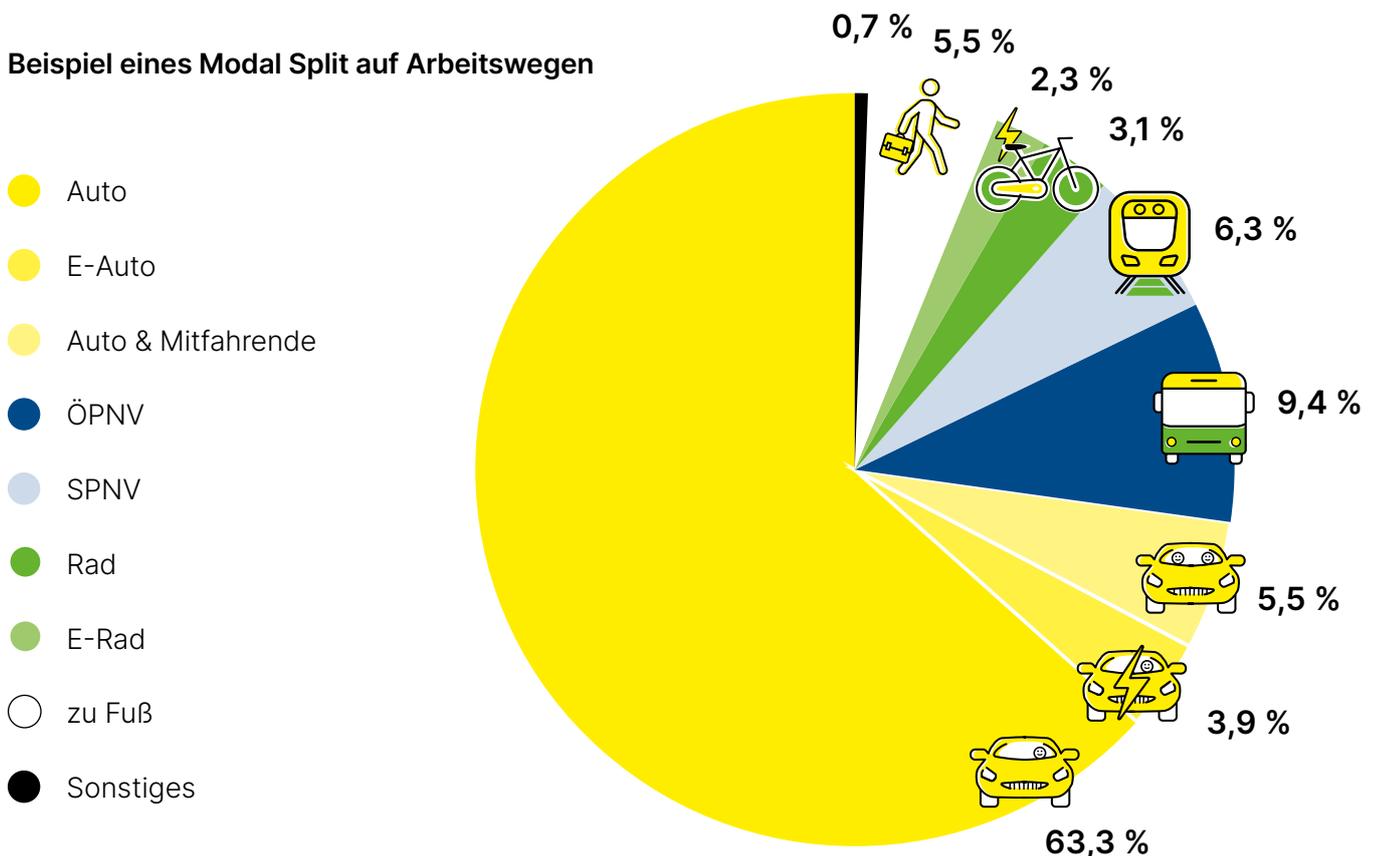
Bestandsaufnahme

Die Bestandsaufnahme schafft eine fundierte Grundlage für die Entwicklung und Umsetzung einer maßgeschneiderten Mobilitätsstrategie. Mithilfe einer systematischen Datenerfassung erhalten Unternehmen quantitative Einblicke in ihre bestehende Mobilitätssituation und bekommen ein klares Bild davon, wie Mitarbeitende derzeit zur Arbeit gelangen, wie Dienstreisen organisiert werden und wie der betriebliche Fuhrpark genutzt wird. Außerdem können Kennzahlen erfasst werden, wie etwa der CO₂-Ausstoß, die Kosten und Auslastungen.

Vor dem Hintergrund der vereinbarten Ziele tragen die Analyseergebnisse dazu bei, spezifische Handlungsfelder zu identifizieren, geeignete Maßnahmen abzuleiten und ihr jeweiliges Potenzial zu bewerten. Außerdem bildet eine solide Datenbasis die Grundlage für die spätere Evaluation. Um ein möglichst vollständiges Bild zu erhalten, empfiehlt es sich, auf verschiedene Analysemethoden zurückzugreifen.

Dies schließt u. a. die Analyse des Modal Split (die Verteilung der zurückgelegten Wegstrecken auf verschiedene Verkehrsmittel) mit ein sowie die Identifizierung der Potenziale für einen kurz- bis mittelfristigen Modal Shift (eine Verschiebung innerhalb des Modal Split).

Beispiel eines Modal Split auf Arbeitswegen



1 Planen

Maßnahmenkonzept erarbeiten

Standortanalyse

Die Standortanalyse bewertet die raumstrukturellen Rahmenbedingungen, die am jeweiligen Standort vorliegen. Hierzu wird die aktuelle Verkehrsanbindung eines Unternehmens für Beschäftigte, Kunden und Lieferanten betrachtet, z. B. Anbindung an das überörtliche Straßennetz, Entfernung zu Bushaltestellen oder Bahnhaltepunkten, Anzahl der Bus- oder Bahnverbindungen, Fahrzeit und Takt-dichte sowie Stellplatzsituation für Fahrrad und Kfz. Dadurch lassen sich erste Stärken und Schwächen der Erreichbarkeit für unterschiedliche Verkehrsmittel identifizieren.

Beschäftigtenbefragung

Die Beschäftigtenbefragung dient zur Erfassung des Mobilitätsverhaltens der Beschäftigten sowie ihrer Bedürfnisse und Präferenzen in Bezug auf Mobilität. Hierdurch können z. B. Potenziale für den Umstieg auf andere Verkehrsmittel und Anregungen für neue Mobilitätsangebote erfasst werden. Die Durchführung von regelmäßigen Erhebungen ermöglicht es, Entwicklungen im Mobilitätsverhalten über die Zeit zu verfolgen. Dies schafft die Grundlage für eine flexible Anpassung der Mobilitätsstrategie, um auf Veränderungen und neue Bedürfnisse der Belegschaft einzugehen.

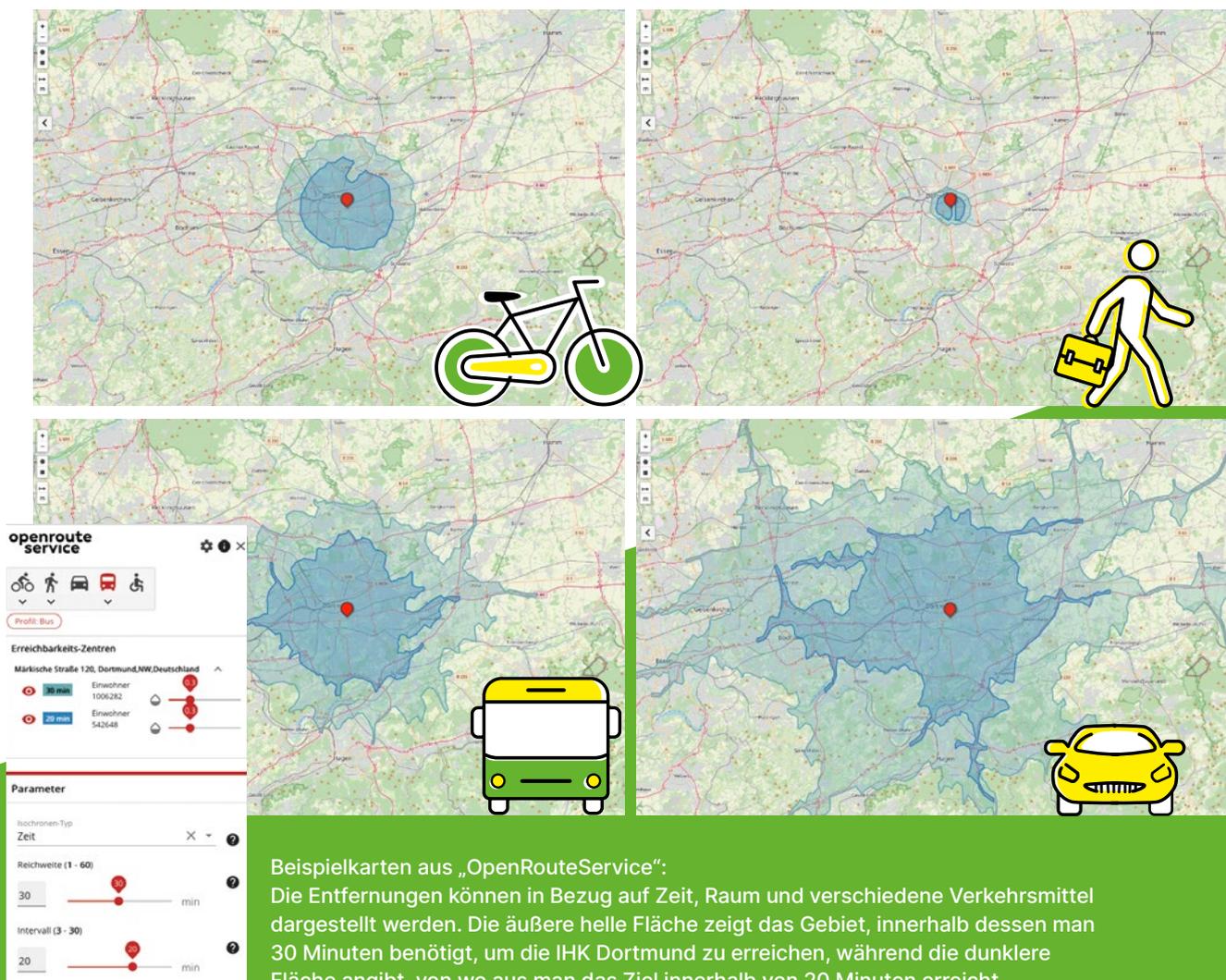
Beachten Sie, dass jeder Mitarbeitende – unabhängig von einem PC-Arbeitsplatz – die Möglichkeit haben sollte, an der Erhebung teilzunehmen, und die Befragung im Einklang mit den Datenschutzbestimmungen durchgeführt wird. Darüber hinaus empfiehlt es sich, den Betriebs- oder Personalrat in den Prozess einzubinden und die Beschäftigten am Ende über die Ergebnisse zu informieren.

Wohnstandort- und Erreichbarkeitsanalyse

Die obigen Analysen zeigen auf, in welchem Einzugsbereich Beschäftigte leben und wo es räumliche Schnittmengen gibt. Hierdurch können z. B. Potenziale für Fahrgemeinschaften oder für die Förderung von umweltfreundlichen Verkehrsmitteln identifiziert werden. Als Datengrundlage stehen beispielsweise Postleitzahlen zur Verfügung. Die gewonnenen Ergebnisse dienen nicht nur zur Abschätzung von Umsteigepotenzialen, sondern stellen auch eine wertvolle Ergänzung zur Mitarbeiterbefragung dar.

Isochronenkarten bieten darüber hinaus die Möglichkeit, die Erreichbarkeit des Standortes zu visualisieren. Diese Karten stellen das räumliche Einzugsgebiet eines Unternehmens für verschiedene Verkehrsmittel in zeitlich differenzierten Entfernungsradien dar. In Verbindung mit den Wohnstandorten der Beschäftigten lassen sich Rückschlüsse auf die potenzielle Erreichbarkeit des Standortes mit verschiedenen Verkehrsmitteln ziehen. Für die Erstellung solcher Karten stehen frei zugängliche Angebote wie **OpenRouteService** und **OpenStreetMap** zur Verfügung.

Erreichbarkeitsanalyse am Beispiel IHK zu Dortmund



Beispielkarten aus „OpenRouteService“:
 Die Entfernungen können in Bezug auf Zeit, Raum und verschiedene Verkehrsmittel dargestellt werden. Die äußere helle Fläche zeigt das Gebiet, innerhalb dessen man 30 Minuten benötigt, um die IHK Dortmund zu erreichen, während die dunklere Fläche angibt, von wo aus man das Ziel innerhalb von 20 Minuten erreicht.

1 Planen



Fuhrparkanalyse

Bei der Fuhrparkanalyse wird der Fahrzeugbestand (Poolfahrzeuge, personengebundene Dienstwagen oder Carsharing) in Bezug auf Auslastung, gefahrene Kilometer und Kostenstruktur untersucht. Berücksichtigung finden hier betriebswirtschaftliche Aspekte, wie etwa Beschaffungskosten, Wartung, Reparatur, Touren- und Fahrerauslastung, Sendungsverfolgung, Treibstoffverbrauch, Betriebs- und Versicherungskosten. Die Analyse kann umweltschonende Fahrzeugtypen, betriebliche Ladeinfrastruktur, ökologisches und sicheres Fahren, smarte Informationsverarbeitung, Corporate Carsharing / Bikesharing, Stakeholder-Vernetzung und eine Green Car Policy umfassen (Beschaffungsrichtlinie). Darüber hinaus werden Verfügbarkeit, Nutzung und Effizienz der Parkplätze (Fahrrad und Kfz) analysiert. Die Ergebnisse helfen, Ressourcen besser zu nutzen und betriebliche Abläufe zu verbessern.

Analyse von Dienstreisen

Dienstreiseanalysen zielen wie Fuhrparkanalysen auf Effizienz und Kostenkontrolle ab. Eine detaillierte Auswertung von Dienstreisen kann Erkenntnisse über Vorgaben (Dienstreiserichtlinie), Abweichungen, Reiseplanung, -abrechnung und mögliche Anreize liefern.



2 Umsetzen

Nach den Analysen gilt es, die gewonnenen Erkenntnisse miteinander zu verknüpfen, um zielführende Maßnahmen abzuleiten. Das Ziel besteht darin, zunächst ein Portfolio zielführender Maßnahmen zu erstellen und diese anschließend im Hinblick auf vordefinierte Ziele zu bewerten. Aus den am besten bewerteten Maßnahmen resultiert schließlich das eigentliche Konzept des Betrieblichen Mobilitätsmanagements samt Umsetzungsplanung.

Details ausarbeiten

Integriertes Maßnahmenbündel

Dieser Ansatz bezieht alle Verkehrsmodi ein und verknüpft sowohl angebots- als auch nachfrageseitig wirksame Maßnahmen. Zusätzlich werden die Kombination von „Push- und Pull-Maßnahmen“ sowie die Integration betriebsinterner und -externer Maßnahmen betont. Diese Aspekte dienen der Strukturierung des Prozesses zur Maßnahmenplanung und fördern eine ganzheitliche Betrachtung, um frühzeitige Beschränkungen auf bekannte Maßnahmen zu vermeiden.

Bewertung potenziell geeigneter Maßnahmen

Der entscheidende Schritt der Maßnahmenanalyse liegt in der Bewertung potenziell geeigneter Mittel, basierend auf ihrer Relevanz für die Zielerreichung. Diese Bewertung orientiert sich an klaren Kriterien, einschließlich der Zielerreichung, des Aufwands (Kosten, Komplexität, Umsetzungsdauer) und weiterer relevanter Faktoren.

Bewertungsmethoden

Verschiedene Verfahren und Methoden stehen zur Verfügung, abhängig vom Formalisierungsgrad. Dazu gehören intuitive Bewertungen, Expertenurteile, (Gruppen-)Diskussionen, einfache Vorteil-/Nachteildarstellungen, Wirkungsanalysen sowie formale Rangordnungs- und Abwägungsverfahren. Zusätzlich bieten formalisierte Verfahren wie Nutzwert- und Kosten-Nutzen-Analysen eine strukturierte Grundlage für die Entscheidungsfindung. Die Wahl der Bewertungsmethode richtet sich nach der Komplexität der einzelnen Maßnahmen.

Maßnahmen umsetzen

Arbeitswege

Das Handlungsfeld Arbeitswege umfasst alle Strecken, die von den Beschäftigten zwischen ihrem Wohnort und ihrem Arbeitsplatz zurückgelegt werden. Obwohl hier in den meisten Betrieben der Großteil beruflich bedingter Mobilität anfällt und es damit in der Regel zu den wichtigsten Handlungsfeldern zählt, haben Unternehmen keinen unmittelbaren Einfluss auf die Verkehrsmittelwahl beim Arbeitsweg. Durch gezielte Anreize und Maßnahmen kann allerdings ein umweltfreundliches Mobilitätsverhalten gefördert werden.

Autoverkehr

Viele Pendlerinnen und Pendler sind auf die Nutzung des Autos angewiesen, was nachfolgende Gründe haben kann: eine zu große Entfernung zum Arbeitsplatz, körperliche Einschränkungen oder die Verknüpfung des Arbeitswegs mit weiteren Fahrtanlässen, wie z. B. dem Einkauf oder dem Abholen der Kinder. Dennoch lassen sich auch in diesem Bereich Emissionen und Kosten einsparen:

- **Aufbau einer Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge:**
bedarfsgerecht, je nach Standort öffentlich oder halböffentlich, eingangsnaher Stellplätze; kostenfreies Mitarbeiterladen ermöglichen
- **Bildung von Fahrgemeinschaften:**
je nach Standort intern oder überbetrieblich organisiert, ggf. unter Verwendung von kostenpflichtigen Vermittlungsportalen; Anreize durch privilegierte, eingangsnaher Stellplätze
- **Parkraummanagement:**
Parkraumbewirtschaftung ggf. in Abhängigkeit von Entfernung und Nutzung, Reduzierung/ Umwandlung von Stellplätzen, beste Stellplätze für Fahrgemeinschaften oder E-Autos





Der Mix macht's

Die Identifizierung von konkreten Handlungsfeldern und die Umsetzung gezielter Maßnahmen stellen den Schlüssel zur erfolgreichen Integration nachhaltiger Mobilität in Unternehmensstrukturen dar. Erfolgversprechend ist die gelungene Kombination von angebots- und nachfrage-seitigen Instrumenten. Konkrete Maßnahmen lassen sich dabei den drei Handlungsfeldern Arbeitswege, Dienst-reisen und Fuhrpark zuordnen. Das Mobilitätsbudget hilft, einen individuellen Mobilitätsmix zu finden.

Fahrradmobilität

Das Fahrrad bietet sich vor allem für Beschäftigte in einem Radius von bis zu 15 Kilometern zum Arbeitsplatz an. Durch E-Bikes liegt die Reichweite teilweise noch höher. Der Kreis der potenziellen Nutzer ist damit sehr groß. Die folgenden Handlungsansätze können dazu beitragen, diese Potenziale zu erschließen:

- **Angebot eines Dienstrad-Leasings**
macht auch hochwertige Fahrräder bzw. E-Bikes erschwinglich
- **Aufbau von Radabstellanlagen**
möglichst abschließbar, witterungsgeschützt, eingangsnah
- **Service-Angebote**
Ausrüstung, Luftpumpen und Werkzeug, Lademöglichkeiten für E-Bikes sowie ggf. Dusch- und Umkleidemöglichkeiten
- **Teilnahme an Wettbewerben**
z. B. „Stadtradeln“ oder „Mit dem Rad zur Arbeit“

Informationen zum Job-Ticket
finden Sie auf: job.d-ticket.info

Öffentliche Verkehrsmittel

Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) stellt eine weitere Alternative zum motorisierten Individualverkehr dar.

- **Anschaffung und Bezuschussung von Job-Tickets/D-Tickets**
können als Incentive auch in der Freizeit genutzt werden
- **Anpassung der Büro- und Schichtzeiten an den ÖPNV-Fahrplan**
wenn möglich zur Förderung der ÖPNV-Nutzung
- **Bereitstellung von aktuellen Abfahrtsinformationen**
- **Letzte Meile**
ermöglicht eine bessere Anbindung an weiter entfernt liegende Haltestellen

Dienstreisen

Das Handlungsfeld Dienstreisen umfasst alle Wege, die aufgrund beruflich bedingter Reisen zurückgelegt werden, wie z. B. Kundenbesuche, Geschäftstermine oder die Fahrt zu anderen Standorten des Unternehmens. Im Gegensatz zur Verkehrsmittelwahl auf dem Arbeitsweg können Unternehmen ihren Beschäftigten auf Dienstreisen konkrete Vorgaben machen und neben ökonomischen Kriterien auch einen entsprechenden Fokus auf ökologische Aspekte richten. Zentrales Instrument ist die Dienstreiserichtlinie:

- Einführung von Software zur Auswahl und Buchung geeigneter Verkehrsmittel
- je nach Reiseanlass und Entfernung konkrete Vorgaben, z. B. zur bevorzugten Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln

2 Umsetzen

Fuhrpark

Das Handlungsfeld Fuhrpark umfasst alle Fahrzeuge, die von Unternehmen genutzt und zur Verfügung gestellt werden. Im Gegensatz zur Verkehrsmittelwahl auf dem Arbeitsweg können Unternehmen den eigenen Fuhrpark frei gestalten und neben ökonomischen Kriterien einen entsprechenden Fokus auf ökologische Aspekte richten. Auch ein Dienstwagen prägt das Mobilitätsverhalten in der Freizeit mit.

Fuhrparkmanagement

Auf Basis der Analyseergebnisse können verschiedene Maßnahmen umgesetzt werden, die auf eine effizientere Nutzung des Fuhrparks einzahlen. So können Kosten und Emissionen eingespart und die Zufriedenheit der Mitarbeitenden erhöht werden.

- **Alternative Antriebe:**
schrittweise Umrüstung des Fahrzeugbestands auf alternative Antriebe, ggf. Erweiterung um Dienstfahrräder für kürzere Wege
- **Car Policy:**
Die Festlegung einer Car Policy regelt die Auswahl und Nutzung von Dienstfahrzeugen. Diese Richtlinien können CO₂-Grenzwerte und Anforderungen an die Fahrzeugeffizienz enthalten.
- **Poolfahrzeuge:**
Die Bereitstellung von Poolfahrzeugen für Dienstfahrten trägt zur Verringerung der Fahrzeuganzahl und zur optimierten Auslastung der einzelnen Fahrzeuge bei.
- **Carsharing:**
kann den Fahrzeugpool flexibel ergänzen oder dazu beitragen, den eigenen Fahrzeugbestand zu reduzieren und die Auslastung der verbleibenden Fahrzeuge zu erhöhen. Je nach Standort können sich mehrere Unternehmen ein Carsharing- Fahrzeug teilen.

Mobilitätsbudget

Die Einführung eines Mobilitätsbudgets ermöglicht es den Mitarbeitenden, individuell zwischen verschiedenen Mobilitätsangeboten zu wählen. Hierfür können vorab Nachhaltigkeitskriterien aufgelistet werden, um möglichst viele Alternativen zum Dienstwagen anzubieten.

Seit 2024 gibt es eine vorteilhafte „Pauschalbesteuerung des Mobilitätsbudgets“. Mehr Infos auf der Seite des Bundesfinanzministeriums!



Zu den Bereichen Fuhrpark
und E-Mobilität können
Förderungen beantragt werden:
www.foerderfinder.nrw.de

2 Umsetzen

Exkurs: Mobility Policy

Die Mobility Policy ist eine strategische Richtlinie, die von Unternehmen erstellt wird, um die Betriebliche Mobilität zu steuern. Sie legt klare Vorgaben und Ziele für die Verkehrsmittelwahl, Reiserichtlinien, Firmenfahrzeuge, flexible Arbeitsarrangements und Umweltschutz fest. Durch die Einbindung der Mitarbeitenden und die Berücksichtigung von Umweltzielen fördert die Mobility Policy eine nachhaltige und effiziente Mobilität im Unternehmen.

Tipps und konkrete Formulierungsempfehlungen für eine nachhaltige Mobilität im Unternehmen finden Sie auf: www.mobilitypolicy.de

Wirkungen dokumentieren

Durch ein konsequentes Tracking und eine sorgfältige Dokumentation der getroffenen Maßnahmen können Unternehmen nicht nur den Fortschritt ihrer Mobilitätsstrategien überwachen, sondern auch wertvolle Daten sammeln, die zur Optimierung zukünftiger Maßnahmen beitragen. Eine transparente Dokumentation ermöglicht es zudem, den diesbezüglichen Erfolg intern wie extern zu kommunizieren und gegebenenfalls nachzusteuern.



Zielerreichung evaluieren

Eine erfolgreiche Mobilitätsstrategie ist ein sich entwickelnder Prozess. Regelmäßige Überprüfungen und Evaluierungen sind notwendig, um den Erfolg der Maßnahmen zu messen und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen. Dies kann durch Mitarbeiterbefragungen, die Analyse von Kennzahlen und das Monitoring erfolgen. Neue Mitarbeiter, technologische Entwicklungen und sich ändernde Mobilitätstrends können ebenfalls die Anpassung der Mobilitätsstrategie erfordern.

Beispielhafte Kennzahlen: Mobilitätskosten (Wirtschaftlichkeit)

Kennzahlen (Mobilitätskosten)	Einheit	2022	2023
Fuhrpark	€/a	546.350	470.530
Dienstreisen	€/a	2.139.800	975.300
Parkraum	€/a	120.230	105.400
Summe	€/a	2.806.380	1.551.230
Kosten pro Mitarbeiter	€/MA*a	801,82	443,20

Beispielhafte Kennzahlen: CO2-Emissionen

Kennzahlen (CO2-Emissionen)	Einheit	2022	2023
Fuhrpark	t CO2/a	158,9	134,2
Dienstreisen	t CO2/a	384,3	167,5
Parkraum	t CO2/a	665,0	424,8
Summe	t CO2/a	1,208,2	726,5
CO2-Emissionen pro km	g CO2/km	93,9	55,9

Anpassungen vornehmen

Die Integration des betrieblichen Mobilitätsmanagements in bestehende Managementsysteme gewährleistet langfristigen Erfolg, indem es in die etablierten betrieblichen Strukturen eingebettet wird. Die Grundprinzipien kontinuierlicher Verbesserung und des PDCA-Zyklus (Plan-Do-Check-Act) innerhalb der ISO-konformen Managementsysteme bilden die Basis für eine stetige Weiterentwicklung der betrieblichen Organisation, die eine nahtlose Einbindung des Mobilitätsmanagements ermöglicht. Dies umfasst insbesondere Bereiche wie Qualität (ISO 9001), Umwelt (ISO 14001), Energie (ISO 50001) sowie CSR/Nachhaltigkeit (z. B. ISO 26000).

4 Verstetigen

Maßnahmen in den Dauerbetrieb überführen

Der langfristige Erfolg des Betrieblichen Mobilitätsmanagements erfordert klare Organisationsstrukturen und eine feste Verankerung im Unternehmen. Dies stellt sicher, dass eine zielführende Mobilitätsstrategie erarbeitet, konsequent umgesetzt und anschließend regelmäßig überprüft wird. Wichtig ist auch, dass die Geschäftsführung die Förderung nachhaltiger Mobilität im Unternehmen mitträgt und vorlebt.

Organisationsstruktur verfestigen

Zunächst sollte ein Mobilitätsbeauftragter benannt werden, der die Planung und Umsetzung der Mobilitätsstrategie koordiniert. Dies gewährleistet eine zentrale Anlaufstelle für Mitarbeitende und erleichtert die Kommunikation. Unterstützung erhält die bzw. der Mobilitätsbeauftragte durch die Einbeziehung der verschiedenen Fachabteilungen (z. B. Geschäftsführung, Fuhrpark oder Personal/HR). Es empfiehlt sich, auf Fachkräfte zurückzugreifen, die Erfahrung aus ihrer beruflichen Praxis mitbringen oder eine Weiterbildung zum Mobilitätsmanager absolviert haben.



Zielerreichung immer wieder evaluieren

Das Handlungsfeld Kommunikation umfasst alle Maßnahmen, die dazu beitragen, neue Mobilitätsangebote zu bewerben und den Kulturwandel im Unternehmen zu fördern. Mitarbeitende sollten verstehen, warum Veränderungen in ihrer Mobilität von Vorteil sind. Es empfiehlt sich daher, die Mitarbeitenden kontinuierlich über die Ziele, Maßnahmen und Vorteile des betrieblichen Mobilitätsmanagements zu informieren und einzubinden. Hierbei geht es nicht nur um die wirtschaftlichen Vorteile für das Unternehmen, sondern auch um die positiven Auswirkungen auf die Umwelt und die Lebensqualität der Mitarbeitenden. Durch gezielte Kommunikation lassen sich die verschiedenen Mobilitätsangebote auch über die Unternehmensgrenzen hinaus bekannt machen, wodurch sie auf das Image des Unternehmens einzahlen. Beispielhafte Methoden sind:

Informationen zur Anfahrt

Die Informationen darüber, wie das Unternehmen zu erreichen ist und welche Mobilitätsangebote zur Verfügung gestellt werden, sollten gebündelt für alle Verkehrsmittel dargestellt und aktuell gehalten werden. Im Rahmen des Onboarding-Prozesses sollten diese Informationen auch für neue Mitarbeitende aufbereitet werden.

Aktionen

Im Rahmen von Aktionstagen können neue Mobilitätsangebote beworben und erlebbar gemacht werden. Solche Tage können – abhängig von Größe und Standort des Unternehmens – sowohl innerbetrieblich als auch überbetrieblich für einen Gewerbestandort durchgeführt werden, um auch die kritischen Mitarbeitenden erreichen zu können.

Gamification

Durch spielerische Elemente werden Mitarbeitende zur Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel motiviert. Dies kann z. B. durch die Einführung von Wettbewerben, Punktesystemen oder Belohnungen geschehen. Die Mitarbeitenden sammeln Punkte oder erreichen bestimmte Ziele, indem sie umweltfreundliche Verkehrsmittel nutzen. Gute Anregungen – bzw. direkt zum Mitmachen:

www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de, www.bikecitizens.net, www.stadtradeln.de

Ideenwettbewerb

In einem Ideenwettbewerb haben Mitarbeitende die Möglichkeit, innovative Lösungen vorzuschlagen, die zur Umsetzung von BMM-Zielen beizutragen vermögen. Die besten Ideen können prämiert oder belohnt werden, um die Beteiligung zu fördern.

Wie wir Sie unterstützen können

Synergien schaffen – kooperatives Mobilitätsmanagement

Das Betriebliche Mobilitätsmanagement lässt sich nicht nur in einzelnen Unternehmen einführen, sondern auch auf ganze Gewerbestandorte übertragen. Durch die Kooperation mit anderen Unternehmen ergeben sich vielfältige Synergieeffekte, was gegenseitige Lerneffekte mit sich bringt.

Betriebe können ihre Ressourcen bündeln und gemeinsam neue Mobilitätsangebote schaffen. Dies kann die Einführung von Fahrgemeinschaften oder eines gemeinsamen Fahrzeugpools (Corporate Carsharing) umfassen. Die gemeinsame Nutzung führt zu Kostenreduzierungen und Effizienzsteigerungen. . Darüber hinaus können Unternehmen sich gemeinschaftlich für eine bessere ÖPNV-Anbindung ihres Gewerbegebiets einsetzen oder ihre Arbeitszeiten besser auf den ÖPNV abstimmen. Dies ermöglicht nicht nur eine umweltfreundliche Anreise, sondern steigert auch die Attraktivität des Arbeitsstandorts.

Der Wettbewerb für Unternehmen und Kommunen „ways2work“ fördert genau solche Gemeinschaftsprojekte und unterstützt bei der Planung und Umsetzung von Mobilstationen, Fahrradwegen, ÖPNV und Co.:

ways2work.nrw

Eine Initiative von:

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Unterstützt von:





Bis zu **80%** Förderung der zuwendungsfähigen Kosten

Neue Wege für berufliche Mobilität

Wettbewerb für Unternehmen und Kommunen in NRW



Mach mit!

Wir haben neue Wege im Blick und wollen unsere Mobilität nachhaltiger gestalten.



Wer es in die **zweite** Stufe des Wettbewerbs geschafft hat, wird mit Materialien für seine Angestellten versorgt, um deren Mitarbeit und Engagement zu fördern.

Tipps

Angebote Ihrer IHK

Die Industrie- und Handelskammern bieten umfangreiche Unterstützung für Unternehmen, die betriebliches Mobilitätsmanagement implementieren möchten. Die meisten Kammern in Nordrhein-Westfalen haben sich im Netzwerk „BEMO“ zusammengeschlossen. BEMO unterstützt im Auftrag des Verkehrsministeriums Unternehmen in NRW bei der Umsetzung der Mobilitätswende. Gemeinsam mit BEMO beraten die regionalen Industrie- und Handelskammern und weitere Partner Unternehmen bei der Planung und Umsetzung eines nachhaltigen betrieblichen Mobilitätsmanagements.

Weiterbildung

Im IHK-Zertifikatslehrgang „Betrieblicher Mobilitätsmanager (m/w/d)“ erwerben die Teilnehmenden ein grundlegendes Verständnis für die Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen des Betrieblichen Mobilitätsmanagements. Darüber hinaus werden praxisorientiert Kompetenzen vermittelt, um im Unternehmen ein individuelles Mobilitätskonzept zu entwickeln und umzusetzen. Hierzu führen die Teilnehmenden eigenständige Analysen in den Bereichen Arbeitswege, Dienstreisen oder Fuhrpark durch und leiten daraus konkrete Maßnahmen und Lösungen für den eigenen Betrieb ab. Der Lehrgang wird vom IHK-BEMO landesweit angeboten. Informationen hierzu gibt es unter:

www.ihk-bemo.nrw/weiterbildung

Bitte beachten Sie hierzu auch die VDI-Richtlinien (VDI-MT 5110 Blatt 1):
Hier werden Auswahlkriterien für Mobilitätsberater festgelegt und auf verschiedene Rollen im betrieblichen Mobilitätsmanagement sowie auf Fort- und Weiterbildungsaspekte eingegangen.

BEMO-Netzwerkveranstaltungen

BEMO veranstaltet regelmäßig Netzwerktreffen rund um das Thema Betriebliches Mobilitätsmanagement. An diesen Austauschformaten nehmen Vertreter:innen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Dienstleistungssektor, Verwaltung und Politik teil. Es ist eine großartige Gelegenheit, sich über aktuelle Entwicklungen und Best Practices auszutauschen. Möchten Sie sicherstellen, dass Sie über kommende Veranstaltungen informiert werden? Dann melden Sie sich gerne zu dem Verteiler an:

www.ihk-bemo.nrw/newsletter-registrierung

Einstiegsberatung der IHKs

Die lokalen IHKs sowie BEMO beraten ihre Mitgliedsunternehmen bei den ersten Schritten hin zu einem systematischen Betrieblichen Mobilitätsmanagement. Es werden wichtige Fragen beantwortet, wie zum Beispiel: „Was ist BMM und was bringt es?“ und „Wie und warum erstellt man ein Mobilitätskonzept für ein Unternehmen?“ Dabei erhalten Sie nicht nur Antworten, sondern auch Einblicke in die vielfältigen systematischen Untersuchungen, die das BMM bietet. Außerdem erhalten Unternehmen wertvolle Informationen zu lokalen/regionalen Mobilitätsangeboten und Ansprechpartnern sowie zu verfügbaren Fördermitteln.



IHK-Netzwerk
Betriebliche Mobilität NRW
Ostring 15, 59065 Hamm

0231 5417-147
bemo@ihk.dortmund.de

Bleiben Sie informiert:



[www.linkedin.com/
company/ihk-netzwerkbüro-
betriebliche-mobilität-nrw](https://www.linkedin.com/company/ihk-netzwerkbüro-betriebliche-mobilität-nrw)



www.ihk-bemo.nrw

Impressum:

Herausgeber:
IHK-Netzwerk
Betriebliche Mobilität NRW
Ostring 15, 59065 Hamm
Telefon 0231 5417-147
bemo@dortmund.ihk.de

Agentur:
FRANZFLORIAN GmbH

Bilder:
shutterstock, istockphoto

Stand:
August 2024

Unser Partner:



ZUKUNFTSNETZ
MOBILITÄT
NRW

Unser Förderer:

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

